ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kirsch, Florian; Barabas, György; Schmidt, Torsten

Article

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2028: Potenzialwachstum absehbar nur gering

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:
RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Kirsch, Florian; Barabas, György; Schmidt, Torsten (2023) : Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2028: Potenzialwachstum absehbar nur gering, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 74, Iss. 4, pp. 70-80

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/289765

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Florian Kirsch, György Barabas und Torsten Schmidt

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2028: Potenzialwachstum absehbar nur gering[1]

Kurzfassung: *Das Wachstum des Produktionspotenzials der deutschen Volkswirtschaft geht in den kommenden Jahren voraussichtlich weiter zurück. Hierzu trägt insbesondere die demografische Entwicklung bei. Die Alterung der Bevölkerung dürfte dazu führen, dass die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter und das potenzielle Arbeitsvolumen ihre vorläufigen Hochpunkte überschreiten und im weiteren Projektionszeitraum bis zum Jahr 2028 zurückgehen werden. Gleichzeitig erholt sich die deutsche Wirtschaft voraussichtlich nur zögerlich von der derzeitigen Schwächephase, so dass sich die derzeit negative Produktionslücke nur langsam schließt.*

Summary: *Potential output growth of the German economy is expected to decline further in the coming years. This is in particular due to demographic developments. The aging of the population is likely to mean that the number of persons at working-age and the potential labor volume will peak and decline in the further course of the projection period up to the year 2028. At the same time, the economic recovery in the coming years is expected to be rather weak. Consequently, it will take some time for the currently negative output gap to close.*

[1] *Abgeschlossen am 19.1.2024. Wir danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.*

1. Niedrigeres Potenzialwachstum im Projektionszeitraum

Ein Produktionsfunktionsansatz bildet die Grundlage für die folgende Projektion der Wirtschaftsleistung der deutschen Volkswirtschaft in die mittlere Frist.[2] Dabei wird das gesamtwirtschaftliche Produktionspotenzial anhand einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion berechnet, die die gesamtwirtschaftlichen Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie die Entwicklung der totalen Faktorproduktivität (TFP) zusammenfasst. Für die einzelnen Komponenten wird jeweils die strukturelle, also um konjunkturelle Einflüsse möglichst bereinigte, Entwicklung bestimmt und in die Zukunft fortgeschrieben. Der Projektionszeitraum geht dabei über den Prognosehorizont der üblichen Kurzfristprognose hinaus und umfasst die Jahre bis 2028. Das potenzielle Arbeitsvolumen wird weiter in einzelne Bestimmungsfaktoren zerlegt. Ausgehend von der Bevölkerungsentwicklung, zählen dazu die Partizipation am Arbeitsmarkt, die Erwerbstätigkeit und die pro Kopf geleisteten Arbeitsstunden.

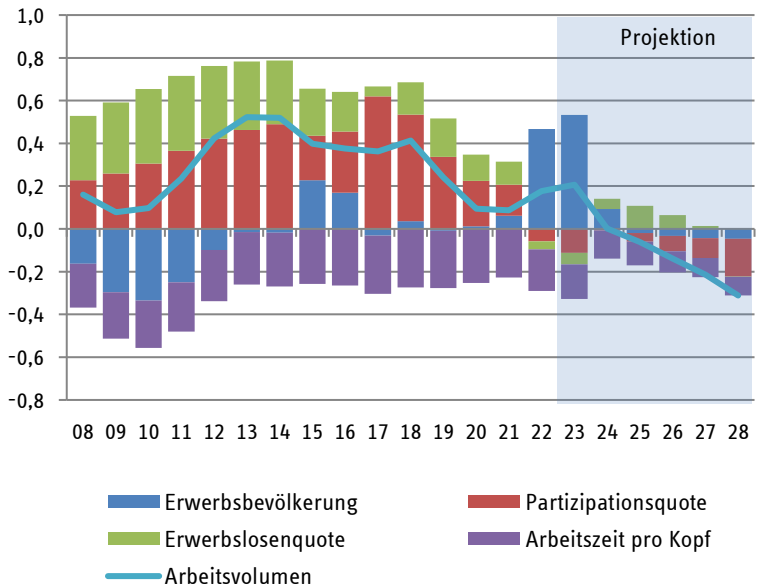
Die vorliegende Projektion nutzt die Ergebnisse für Variante 2 der 15. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2022). Das Szenario dieser Variante geht in den drei Bereichen Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungssaldo jeweils von einer „moderaten“ Entwicklung aus. Da seit dem Erstellen der Bevölkerungsvorausberechnung bereits einige Zeit vergangen ist, liegen inzwischen neue Informationen zur tatsächlichen Entwicklung vor. Diese werden bei der Projektion berücksichtigt. So fiel die Zuwanderung im Jahr 2022 nach den nun verfügbaren Daten mit 1,46 Millionen Personen noch etwas höher aus als die in der Bevölkerungsvorausberechnung angenommenen 1,3 Millionen Personen. Hierzu trug insbesondere die hohe Fluchtmigration aus der Ukraine bei. So verzeichnet die Wanderungsstatistik für das Jahr 2022 eine Nettozuwanderung von rund 960 Tausend Personen aus der Ukraine. Für die vorliegende Potenzialschätzung wird entsprechend bei der Annahme zur Bevölkerungsentwicklung leicht von der Bevölkerungsvorausberechnung abgewichen. So werden für das Jahr 2022 die inzwischen vorliegenden Daten des Statistischen Bundesamts verwendet und für das Jahr 2023 von einer gegenüber der Vorausberechnung nochmals leicht erhöhten Nettozuwanderung von 600 Tausend Personen ausgegangen.

[2] *Das Vorgehen bei der vorliegenden Projektion entspricht demjenigen in früheren Konjunkturberichten und damit weitgehend der auch von der Europäischen Kommission verwendeten Methode der Potenzialschätzung (Havik et al., 2014). Unterschiede zu letzterer bestehen insbesondere bei der Bestimmung des potenziellen Arbeitsvolumens.*

Schaubild 1

Komponenten des Arbeitsvolumens

2008 bis 2028 Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Für den weiteren Verlauf im Projektionszeitraum wird dagegen wieder auf die Bevölkerungsvorausberechnung zurückgegriffen, die von einem Rückgang des Wanderungssaldo ausgeht. Da in Bezug auf die Erwerbsbeteiligung die Fluchtmigration gesondert betrachtet wird müssen eigene Annahmen zur Zusammensetzung der Migration getroffen werden. Dabei ist relevant, dass für die Jahre nach 2023 keine weitere Nettozuwanderung von Geflüchteten aus der Ukraine angenommen wird. Diese Annahme ist wie auch die übrigen Annahmen zur Migration mit hoher Unsicherheit behaftet. Nicht zuletzt bleibt der weitere Kriegsverlauf ein wesentlicher Bestimmungsfaktor für die tatsächliche Migrationsentwicklung. Trotz der angenommenen relativ hohen Zuwanderung führt die Alterung der Bevölkerung in Deutschland voraussichtlich dazu, dass die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in Deutschland im Jahr 2024 ihren Hochpunkt erreicht. Im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums dürfte sie dann zurückgehen und der Wachstumsbeitrag der Bevölkerungsentwicklung zum potenziellen Arbeitsvolumen negativ ausfallen (Schaubild 1).

Von der trendmäßigen Partizipationsquote dürften im Projektionszeitraum im Gegensatz zu den Jahren bis 2021 ebenfalls negative Wachstumsbeiträge ausgehen. Hierzu tragen zwei Entwicklungen bei. Zum einen geht ein dämpfender Effekt von der hohen Fluchtmigration aus. Hier fällt ins Gewicht, dass die geflüchteten Personen erst nach und nach in den Arbeitsmarkt integriert werden, während sie direkt die Bevölkerungszahlen erhöhen.[3] Zum anderen dürfte die Alterung der Bevölkerung dazu führen, dass der trendmäßige Anstieg der Arbeitsmarktbeteiligung bei der übrigen Bevölkerung zu einem Ende kommt. Dies ergibt sich aus Berechnungen anhand eines Kohortenmodells (Barabas et al., 2017). Diese verdeutlichen, dass der vermehrte Wechsel von Personen in Altersklassen mit einer niedrigeren Erwerbsbeteiligung dazu führt, dass die gesamtwirtschaftliche Partizipationsquote zurückgeht, obwohl dies für die altersspezifische Erwerbsbeteiligung nicht der Fall ist.[4]

Bei der Arbeitszeit pro Kopf dürfte sich der trendmäßige Rückgang im Projektionszeitraum verlangsamt fortsetzen. Er ergibt sich nicht zuletzt daraus, dass die Erwerbsbeteiligung durch Teilzeitbeschäftigung deutlich ausgeweitet wurde. In den Jahren der Pandemie seit 2020 wurde nochmals ein deutlicher Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit verzeichnet. Hierzu trug bei, dass trotz eingeschränkter Produktion Beschäftigungsverhältnisse bestehen blieben, auch etwa durch Nutzung von Kurzarbeit. Zudem dürfte sich der erhöhte Krankenstand ausgewirkt haben. Die trendmäßige Berechnung der Potenzialschätzung berücksichtigt den in der Kurzfristprognose (Schmidt et al., 2023) prognostizierten Anstieg der Stunden. Die niedrigen Werte der Pandemiejahre könnten jedoch dazu führen, dass die Trendberechnung die tatsächliche strukturelle Entwicklung überzeichnet.[5] Eine höhere Arbeitszeit pro Kopf könnte das Produktionspotenzial merklich steigern.

Die trendmäßige strukturelle Erwerbslosenquote wird in der Projektion für die seit dem Jahr 2015 eingewanderten Geflüchteten und die übrige Bevölkerung separat bestimmt. Im Projektionszeitraum geht sie nach einem zwischenzeitlichen leichten Anstieg im Zuge der Arbeitsmarktintegration der Geflüchteten voraussichtlich noch weiter leicht zurück und verbleibt auf einem niedrigen Niveau von rund 2,6%. Anders als in früheren Jahren liefert sie damit keinen wesentlichen Beitrag zum Potenzialwachstum mehr.

---

[3] *Die Annahmen bezüglich der Integration in den Arbeitsmarkt folgen weitgehend denjenigen der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2023).*

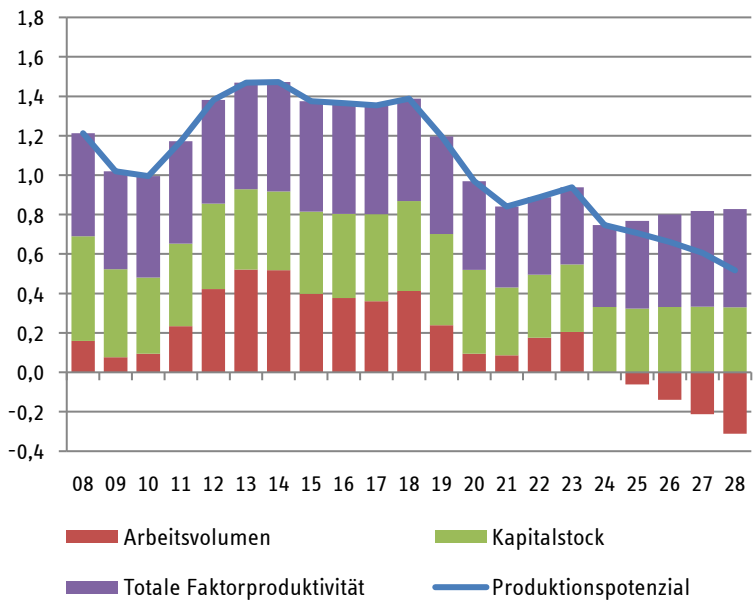
[4] *In der vorliegenden Projektion wird die Erwerbsbevölkerung als Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren definiert. Dementsprechend schlägt sich ein höherer Anteil von Personen in einem Alter über dem in Deutschland üblichen Ruhestandsalter zunächst in einer geringeren Partizipationsquote nieder. Erst verzögert zeigt sich dann ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung.*

[5] *Vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2022).*

Schaubild 2

Komponenten der Veränderung des Produktionspotenzials

2008 bis 2028; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Insgesamt dürfte das potenzielle Arbeitsvolumen damit im Laufe des Projektionszeitraums negativ zum Potenzialwachstum beitragen. Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zur Entwicklung im vergangenen Jahrzehnt (Schaubild 2).

Zur Fortschreibung des gesamtwirtschaftlichen Kapitalstocks bezieht die Projektion die Prognose für die Bruttoanlageinvestitionen der Kurzfristprognose (Schmidt et al., 2023) ein. Im Projektionszeitraum dürften demnach von der Ausweitung des Kapitalstocks weiterhin positive Beiträge zum Potenzialwachstum ausgehen. Mit durchschnittlich 0,9% dürfte das Wachstum des Kapitalstocks im Projektionszeitraum allerdings etwas geringer ausfallen als in den Jahren vor der Pandemie.

Tabelle 1

Produktionspotenzial und seine Komponenten

1996 bis 2028[a]; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1996 – 2022	Wachstumsbeiträge[1]	2022 – 2028	Wachstumsbeiträge[1]
Produktionspotenzial	1,3		0,7	
Kapitalstock	1,5	0,5	0,9	0,3
Solow-Residuum	0,6	0,6	0,5	0,5
Arbeitsvolumen	0,3	0,2	-0,1	-0,1
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0	0,0	0,1	0,1
Partizipationsrate	0,5	0,3	-0,1	-0,1
Änderung der Erwerbslosenquotequote[2]		0,1		0,0
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4	-0,3	-0,2	-0,1
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,0		0,8	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – [1]In %-Punkten. – [2]Ein Rückgang der Erwerbslosenquote führt zu einem Anstieg des Arbeitsvolumens. – [a]Differenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.

Die trendmäßige TFP dürfte im Projektionszeitraum erneut den größten Beitrag zum Wachstum des Produktionspotenzials liefern, wenngleich dieser mit 0,5% voraussichtlich ebenfalls leicht unter dem durchschnittlichen Wert des Zeitraums der Jahre von 1996 bis 2022 liegen wird (Tabelle 1). Das jahresdurchschnittliche Potenzialwachstum insgesamt geht gegenüber dem genannten Zeitraum um gut einen halben Prozentpunkt zurück und beträgt im Projektionszeitraum nur noch rund 0,7%. Die Entwicklung des Arbeitsvolumens führt dabei zu einem merklichen Rückgang der geschätzten Wachstumsraten, von 0,9% zu Beginn auf nur noch 0,5% gegen Ende des Projektionszeitraums (Schaubild 2).

2. Lediglich moderates Wachstum der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft wächst gerade zu Beginn des Projektionszeitraums voraussichtlich lediglich mit einem moderaten Tempo (Blagov et al., 2023). Nicht zuletzt dürften die Folgen der starken Preisanstiege und der in Reaktion darauf erfolgten geldpolitischen Straffung vielerorts zunächst noch bremsend auf die Konjunktur wirken. Dies gilt insbesondere für Europa, das besonders vom Energiepreisschock betroffen war. Gleichzeitig bleibt die geo- und wirtschaftspolitische Unsicherheit hoch. Hiervon dürften ebenfalls dämpfende Wirkungen auf Konsum und Investitionen ausgehen. Hinzu kommt, dass zu erwarten ist, dass das Wachstum der chinesischen Wirtschaft trendmäßig weiter zurückgehen wird. Hierzu trägt die dortige Bevölkerungsentwicklung bei. Zudem bestehen strukturelle Probleme etwa im chinesischen Immobiliensektor fort und die Politik zielt auf eine stärkere wirtschaftliche Eigenständigkeit ab.

Die Projektion der Wirtschaftsleistung in Deutschland für die mittlere Frist erfolgt auf Basis der Kurzfristprognose (Schmidt et al., 2023). Diese geht unter anderem davon aus, dass die Inflation weiter nachlässt. Sollte es dagegen etwa infolge einer weiteren Eskalation des Konflikts im Nahen Osten zu einem erneuten starken Anstieg der Rohstoffpreise für Energie kommen, besteht das Risiko, dass die Inflation länger als erwartet hoch bleibt. Dies könnte dazu führen, dass die Geldpolitik länger und stärker restriktiv bleiben müsste als angenommen. Ähnliches gilt, wenn der Preisdruck, etwa aufgrund von Lohnsteigerungen, die deutlich umfangreicher ausfallen als angenommen, länger erhöht bleibt. Eine solche Zinsentwicklung könnte das Wachstum weiter dämpfen und birgt, gerade angesichts hoher Schuldenstände, auch Risiken für die Finanzstabilität. Ein bedeutendes Risiko für die weitere Entwicklung bleiben zudem geopolitische Auseinandersetzungen. Nicht zuletzt könnten diese mit erheblichen Auswirkungen auf den internationalen Handel einhergehen.

Unter der Annahme, dass die genannten Risiken nicht eintreten, geht diese Projektion der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland von den folgenden Rahmenbedingungen aus:

- Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar beträgt ab dem ersten Quartal 2024 1,08 $/€, so dass es von dieser Seite zu keiner Veränderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft kommt.
- Der Ölpreis der Sorte Brent wird im Projektionszeitraum ausgehend von rund 82 $ je Fass im vierten Quartal 2023 allmählich weiter zurückgehen und Ende 2025 bei rund 74 $ liegen.
- Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte in den Jahren 2024 und 2025 um 1,7% bzw. 2,4% ansteigen; von 2026 bis 2028 dürfte er mit gut 2 1/2% je Jahr mit einem nur wenig höheren Tempo weiter expandieren.

3. Zunächst restriktive Impulse von Fiskal- und Geldpolitik

Nachdem die Fiskalpolitik mit umfangreichen Stützungsmaßnahmen auf den pandemiebedingten Wirtschaftseinbruch und den Energiepreisschock infolge des Angriffs Russlands auf die Ukraine reagiert hatte, dürfte sie im Projektionszeitraum zunächst restriktiv ausgerichtet sein. Die Kurzfristprognose (Schmidt et al., 2023) geht für die Finanzpolitik in Deutschland davon aus, dass das Finanzierungsdefizit des Staates in den Jahren 2023 und 2024 jeweils deutlich reduziert wird. Hierzu trägt etwa bei, dass die Sozialbeiträge angesichts des Nominallohnwachstums kräftig steigen und krisenbedingte Subventionszahlungen nach und nach entfallen. Angesichts der Konjunkturentwicklung dürfte sich dieser Rückgang auch beim strukturellen Defizit zeigen. Für das Jahr 2025 deutet die Saldenmethode dagegen auf eine expansive Finanzpolitik hin. Während das Finanzierungsdefizit voraussichtlich leicht ausgeweitet wird, dürfte die Produktionslücke kleiner werden, so dass der strukturelle Finanzierungssaldo sinkt. Für den weiteren Projektionszeitraum bis zum Jahr 2028 wird angenommen, dass die Finanzpolitik weitgehend neutral ausgerichtet ist.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat mit dem Ziel der Inflationsbekämpfung ihre Leitzinsen seit Sommer 2022 deutlich angehoben. Die Kurzfristprognose geht davon aus, dass mit dem seit September 2023 geltenden Niveau, der Hochpunkt des Zinszyklus erreicht wurde. Im Jahresverlauf 2024 dürfte es zu ersten Zinssenkungen kommen. Vor dem Hintergrund der erwarteten niedrigeren Inflationsraten und der schwachen konjunkturellen Entwicklung, dürfte das Zinsniveau jedoch als restriktiv einzuordnen sein. Die Kurzfristprognose geht davon aus, dass gegen Ende des Prognosezeitraums die Inflation im Euro-Raum wieder nahe ihrem Zielwert liegt. Für die mittelfristige Projektion wird dann eine neutrale Ausrichtung der Geldpolitik bis zum Projektionshorizont angenommen.

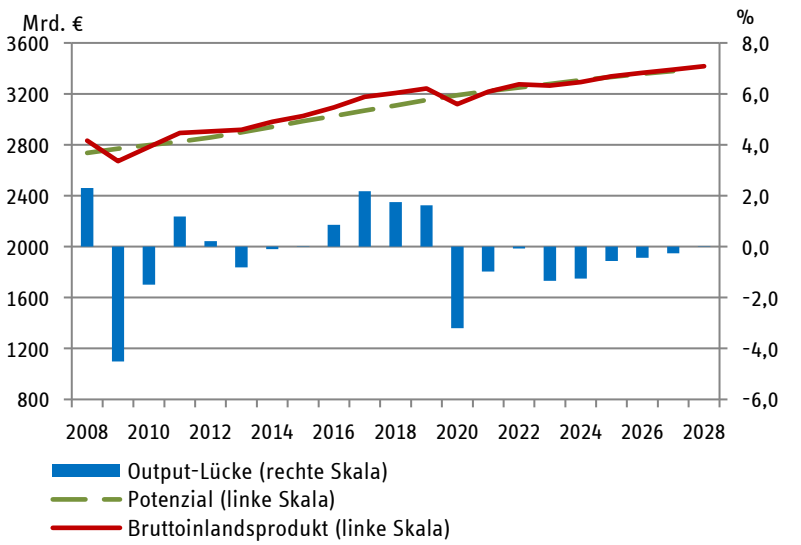
4. Projektion bis 2028: Produktionslücke schließt sich nur langsam

Die deutsche Wirtschaft befindet sich derzeit in einer konjunkturellen Schwächephase. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2023 um 0,3% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sein. Gegenüber dem geschätzten Produktionspotenzial ergibt sich damit für das Gesamtjahr eine negative Produktionslücke von 1,3%. Mit der schwachen Erholung, die für die kommenden Jahre zu erwarten ist, dürfte sich die Produktionslücke nur langsam schließen (Schaubild 3). Vor dem Hintergrund eines eher schwachen außenwirtschaftlichen Umfelds sowie restriktiver Impulse von Geld- und Fiskalpolitik zeichnet sich kein kräftiger wirtschaftlicher Aufschwung ab.

Schaubild 3

Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke

2008 bis 2028



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2023-2028: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Ein wichtiger Grund für die geringe Dynamik ist die schwache Entwicklung des privaten Konsums. Die starken Preissteigerungen haben zu deutlichen Kaufkraftverlusten geführt und die real verfügbaren Einkommen dürften sich trotz der sich abzeichnenden Lohnsteigerungen nur allmählich erholen. Neben den erhöhten Zinsen lastet zudem die erhöhte Unsicherheit auf Konsum und Investitionen. Dies macht sich besonders bei den Bauinvestitionen bemerkbar, die sich erst im Zuge der zu erwartenden Zinssenkungen wieder erholen dürften.

Auch die Ausrüstungsinvestitionen dürften erst allmählich wieder stärker ausgeweitet werden und damit hinter den üblichen konjunkturellen Mustern zurückbleiben. Der Grund dafür ist, dass insbesondere die energieintensiv produzierenden Unternehmen ihre Produktion deutlich zurückgefahren und zum Teil bereits ins Ausland verlagert haben. Zwar sind die Energiepreise in den vergangenen Monaten wieder deutlich gesunken. Über die weitere Ausgestaltung der Energiewende in Deutschland besteht aber eine erhebliche Unsicherheit. Diese betrifft sowohl die ausreichende Versorgung mit Energie als auch die Preisentwicklung in Deutschland. Angesichts

dessen dürften sich Unternehmen kurzfristig mit Investitionen zurückhalten. Für die mittlere Frist wird davon ausgegangen, dass diese Unsicherheiten wieder zurückgehen.

Die Kurzfristprognose geht davon aus, dass das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts nur allmählich an Fahrt gewinnt, so dass die jahresdurchschnittliche Produktionslücke erst im Jahr 2025 merklich abnimmt.

Tabelle 2
Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
2016 bis 2028

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in %[1]	
	2016	2022	2028	2016 bis 2022	2022 bis 2028
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	43,7	45,6	45,9	0,7	0
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	39,3	41,7	42,0	1,0	1/4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1396	1347	1350	-0,6	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	60933	61410	61929	0,1	1/4
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2015=100	104,5	105,9	109,9	0,2	1/2
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2015=100	106,8	112,1	116,0	0,8	1/2
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	3093,7	3274,9	3416,9	1,0	3/4
Deflator des BIP, 2015=100	101,3	118,4	138,4	2,6	2 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	3.134,7	3.876,8	4.730,2	3,6	3 1/4
Private Konsumausgaben	1.653,7	1.979,3	2.393,0	3,0	3 1/4
Konsumausgaben des Staates	623,9	850,9	1.044,1	5,3	3 1/2
Bruttoanlageinvestitionen	636,3	856,2	1.006,5	5,1	2 3/4
Vorratsinvestitionen	-10,4	114,1	71,6	-	-
Außenbeitrag	231,2	76,3	214,9	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	7,4	2,0	4,5	-	-

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – [1] Im Projektionszeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Literatur

Blagov, B., D. Grozea-Helmenstein, F. Kirsch und K. Weyerstraß (2023), Die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland: Moderates Wachstum der Weltwirtschaft, starke regionale Unterschiede, RWI Konjunkturberichte 74 (4): 5-29.

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland, RWI Konjunkturberichte 68 (2): 17-34.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen und V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. European Economy, Economic Papers 535, Europäische Kommission, Brüssel.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2023), Kaufkraft kehrt zurück – Politische Unsicherheit bleibt hoch, Herbst 2023, Halle (Saale).

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2022), Energiekrise: Inflation, Rezession, Wohlstandsverlust, Herbst 2022, Essen.

Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen, F. Kirsch, C. Krause und P. Schacht (2023), Jahresende 2023: Privater Konsum dämpft die konjunkturelle Erholung in Deutschland, RWI Konjunkturberichte 74 (4), 30-69.

Statistisches Bundesamt (2022), 15. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Annahmen und Ergebnisse, Webartikel. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/begleitheft.html, zuletzt abgerufen am 19.01.2024.